

in New-York zu Ende des Jahres 1873 mit 12 bis 20 Dollars per Tonne bezahlt. Daneben erzielten aber auch einheimische Gaskohlen, wie die Cannelkohle aus Westvirginien, einen Preis von 15½ Dollars per Tonne.

Durch die fortschreitende Entwicklung der einheimischen Kohlenproduction und unter Begünstigung des Zolls von 1¼ Dollar ist der Import beträchtlich zurückgegangen. So hatte z. B. Boston noch im Jahre 1871 neben 538.900 Tonnen einheimischer Kohle eine Zufuhr von 209.200 Tonnen fremder Kohle aus Neu-Schottland. Im Jahre 1872 dagegen war diese Zufuhr auf 90.700 Tonnen gesunken, der Verbrauch von einheimischer Kohle aber auf 1,069.000 Tonnen gestiegen.

Boston hatte im Jahre 1872 einen Gesamtverbrauch von 1,159.700 und Philadelphia von 2,082.000 englischen Tonnen. Boston verbraucht also bereits mehr Kohlen als Berlin, und Philadelphia beträchtlich mehr Kohlen, als Paris oder als Berlin und Wien zusammengenommen. Der Consum von New-York wird mit 3 Millionen Tonnen sicher nicht zu hoch ange schlagen. Es bedarf kaum weiterer Ziffern, um den industriellen Aufschwung der Vereinigten Staaten in seinem rechten Lichte erscheinen zu lassen.

Die auf der Westseite des Alleghany-Gebirges gelegenen Kohlenreviere enthalten eine bituminöse Kohle und gelangen bei Pittsburg zu ihrer schönsten Entwicklung. Ein ausgedehntes und in mässigen Wellenlinien sich verflachendes Gebiet, welches der Ohio, der Alleghany und der Monongahela durchströmen, schliesst hier ein ohne Zweifel riesiges Kohlenvermögen ein. Fast in horizontaler Richtung gelagert, lässt sich von Brownsville bis Pittsburg ein 305 Meter oder 10 Fufs mächtiges Flöz verfolgen. Südöstlich davon sind sogar Flöze von 366 bis 426 Meter oder 12 bis 14 Fufs Mächtigkeit nachgewiesen. Auch die Gewinnungsverhältnisse sind ungemein günstig. An den Ufern der genannten Flüsse tritt wiederholt die Kohle zu Tage und kann mit horizontalen Galerien, die sich selbst entwässern, herausgenommen werden, während die beladenen Hunde, abwärts zum Spiegel des Flusses gleitend, die Kohle in die zur Aufnahme bereiten Barken schütten. Unter so ausnahmsweise günstigen Förderverhältnissen berechnet man sonst in normalen Zeiten die Gesteungskosten auf 150 Gulden oder 075 Dollars per englische Tonne, während die englischen Kohlenwerke, nach Angabe amerikanischer Sachverständiger, damals 240 Gulden oder 120 Dollars per Tonne Gesteungskosten haben sollten. Doch sind diese Ziffern durch die in den letzten Jahren eingetretenen grossen Veränderungen in den Lohnverhältnissen etc. völlig andere geworden.

Die Entfernung der westlichen Kohlenfelder von den östlichen Häfen ist zu gross (nach New-York z. B. 330, 400 bis 490 englische Meilen oder 531, 644 bis 788 Kilometer je nach der Route), um auf den dortigen Märkten concurren zu können. Sie finden dagegen ihren Absatz an den grossen Seen und ferner in den Städten und bei den Bahnen des Mississippi-Gebietes, besonders aber bei der mächtigen Eisenindustrie, die sich mit Pittsburg als Mittelpunkt in unmittelbarer Nähe der Kohle entwickelt hat.

Die Eisenindustrie, welche etwa ¼ der ganzen Kohlenförderung oder rund 10 Millionen Tonnen verbraucht, ist in den Vereinigten Staaten in raschem Aufschwunge begriffen. Mehrere hundert Hochöfen, die sich namentlich in Pennsylvanien häufen, erzeugten nach Bericht der American Iron- and Steel-Association vom 1. October 1872 bis 30. September 1873 an Eisen- und Stahl-Eisenbahnschienen 0942 Million Tonnen, Walz- und Schmiedeeisen 1 Million, Frischfeuer-Eisen 0058, Gussstahl 0032, Bessmerstahl 0110 und Martinstahl 0003 Million Tonnen. Im letzten Jahre hat sich die Roheisen-Production gegen das Vorjahr um 10 Percent, die Stabeisen- und Stahlwaaren-Fabrication um 5 Percent gehoben. Während im Jahre 1854 die Roheisen-Production erst 0736 und im Jahre 1864 erst 1135 Millionen Tonnen betrug, erreichte sie im Jahre 1873 bereits 2830 Millionen Tonnen. Bessmerhütten gab es im Jahre 1873 bereits 13. Ihre Productionsfähigkeit von Stahlschienen wird auf 0220 Million Tonnen pro 1874 geschätzt und